

https://www.rhein-zeitung.de/region/aus-den-lokalredaktionen/westerwaelder-zeitung_artikel,-versagt-justiz-bei-uebergriffigen-lehrkraeften-richter-und-betroffene-diskutieren-in-montabaur-_arid,2518635.html

Versagt Justiz bei übergriffigen Lehrkräften? Richter und Betroffene diskutieren in Montabaur

Es ist ein Thema, bei dem es jedem Betroffenen erst einmal eiskalt den Rücken herunterläuft: Es geht um sexuellen Missbrauch an Schulen. Nicht um den, der Schüler untereinander betrifft, sondern um den, bei dem Lehrer ihr Amt missbrauchen und sich an Schüler heranmachen. Bei einer Podiumsdiskussion hatte jeder der Referenten sein ganz eigenes Päckchen zu tragen.

Von Marvin Conradi



Von links: Richter Thorsten Schleif, Journalist Mario Quadt, eine Betroffene und Johannes Heibel gaben bei einer Podiumsdiskussion detaillierte Einblicke in ihr Privat- und Berufsleben. *Foto: Marvin Conradi/Marvin Conradi*

Thorsten Schleif kämpft seit vielen Jahren gegen die Windmühlen der Justiz an. Schonungslos und mutig spricht der Richter aus Dinslaken, aktuell Vorsitzender des Schöffengerichts in Dinslaken, Klartext und nimmt dabei auch die Justiz nicht in den Schutz. „Kinderschutz ist unverhandelbar“, sagt er bestimmt und erklärt, dass er als Richter am Amtsgericht höchstens eine Haftstrafe von vier Jahren aussprechen dürfe.

Dabei lägen ihm teilweise Akten vor, bei denen er eine Haftstrafe von über vier Jahren verhängen würde, weswegen er sich regelmäßig mit der Staatsanwaltschaft austauscht und diese fragt, ob es nicht sinnvoller sei, die Anklage am Landgericht

zu erheben. „Kindesmissbrauch hat beim Amtsgericht einfach nichts zu suchen“, sagt er. Aber auch zu seinen Kollegen habe er teilweise ein kritisches Verhältnis: „Die Gesetze waren – bis zur Gesetzesänderung – nicht zu lasch. Sie müssen nur richtig umgesetzt werden“, erklärt Schleif. Überhaupt kein Verständnis habe er für die zahlreichen Bewährungsstrafen, die wegen sexuellen Missbrauchs verhängt werden.

Erst anzügliche Bemerkungen, dann kam der Kussversuch

Die folgende Geschichte ist so passiert. In Absprache und auf Wunsch der betroffenen Person sind die Angaben, die in den kommenden Zeilen niedergeschrieben werden, nicht verändert. Maike kam aus England, ist 34 Jahre alt und berichtete dem Publikum von ihrer Lebensgeschichte. Bis heute kann sie diese Geschichte nicht vergessen. Sie war 16 Jahre alt, besuchte eine Schule in Nordrhein-Westfalen und hat bis heute keinen Bezug zum Westerwald.

Während ihrer Schulzeit hatte sie immer wieder Probleme mit ihren Eltern, so wie fast jeder Teenager. Deshalb vertraute sie sich ihrem Englischlehrer an, der auch Vertrauenslehrer an der Schule, äußerst beliebt war und die Schulband leitete. Daher hatten Maike und er regelmäßig Berührungspunkte, woraufhin sie ihm irgendwann ihre Handynummer gab. Doch der Lehrer begann, nachdem Maike sich ihm anvertraut hatte, systematisch die Grenzen zu verschieben. Anfangs waren es nur anzügliche Bemerkungen, doch es ging weiter mit Textnachrichten sexueller Natur.

Er fragte sie beispielsweise, wie sie sich ihr erstes Mal vorstellen würde. Bei einer Seminarfahrt versuchte der damals etwa 40-jährige Mann Maike zu küssen. Letztlich mussten sich beide vor der Schulaufsichtsbehörde rechtfertigen. Während der Lehrer einen Anwalt zur Verfügung hatte, der Maike unter Druck setzte, musste sich die junge Frau alleine vor der Behörde verantworten. Der Lehrer wurde letztlich an eine andere Schule versetzt und unterrichtet immer noch.

Es ist nicht das erste Mal, dass Maike mit ihrer Vergangenheit an die Öffentlichkeit geht. Bei ihr war es damals der Fall gewesen, dass der Anwalt eines vermeintlich übergriffigen Mannes ihr seinerzeit den Vorwurf machte, dass nicht sein Mandant der Täter sei, sondern sie selbst. Mit der damaligen Begründung, dass sie ihm doch die Augen verdreht hätte und sie es so wollte. Eine typische Täter-Opfer-Umkehr, wie es häufig in solchen Fällen passiert, weswegen sie aufklären und auf das Thema aufmerksam machen will, damit das System Schule beleuchtet und verändert werden kann.

Jahrelanger Kampf gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen in Schulen

Seit 30 Jahren kämpft Johannes Heibel aus Siershahn gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen in Schulen. Angefangen habe alles mit dem Fall eines übergriffigen Lehrers, in den der diplomierte Sozialpädagoge persönlich involviert war, wie er sagt. Viele solcher Fälle habe er inzwischen in all den Jahren begleitet, darunter auch welche mit Bezug zum Westerwald. Davon nannte er einige Beispiele, ohne dabei Täter und Betroffene zu nennen. Heibel hat eine klare Meinung dazu:

„Die Haltung und der Umgang mit übergriffigen Lehrern hat sich kaum verändert“, sagte er und fügte hinzu: „Ich möchte diese Lehrer an keiner Schule mehr haben!“

Mario Quadt ist ein ehemaliger Redakteur der Rhein-Zeitung. Als solcher hatte er einen Gerichtsprozess eines Lehrers im Neuwieder Becken begleitet, der übergriffig wurde. Mehrfach hatte der Religionslehrer Geschlechtsverkehr mit einer seiner Schülerinnen und auch dessen Schwester hatte er unsittlich berührt. Dem Publikum las Quadt stellenweise den Schriftverkehr vor, der zwischen dem Lehrer und der Schülerin hin und her ging.

Erschütternd und informativ war der Abend, der einen umfassenden Einblick ins Thema gab. Von der öffentlichen Diskussion, wie sie beim Missbrauch in der Kirche stattfindet, sei das Thema übergriffige Lehrkräfte noch Lichtjahre entfernt, machte Heibel deutlich.

Bücher der Referenten

Passend zur Thematik haben Johannes Heibel und Thorsten Schleif jeweils ein Buch publiziert. Während Schleif in seiner Veröffentlichung „Wo unsere Justiz versagt“ über seine Justizerfahrung berichtet, zeigt Heibel in seinem Buch „Schuldzeit – Tatort Schule“ sexuelle Übergriffe von Lehrern an Schulen und wie die Schulleitungen und Schulaufsichtsbehörde mit der Thematik umgehen. Das Buch von Johannes Heibel kann über die Homepage www.initiative-gegen-gewalt.de zum Preis von 17,95 Euro erworben werden. Das Buch „Wo unsere Justiz versagt“ von Thorsten Schleif ist zum Preis von 20 Euro im Buchhandel erhältlich. *con*